



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

27tes Stück. Freytag, den 4. May 1764.

Frankfurt und Leipzig.

Otto, Buchhändler in Lindau, hat verlegt:  
"Religiöse Gespräche der Toden. 1763.  
"S. 355, in 8." Wir wollen eine kurze Anzeige  
der unterredenden Personen und von dem Inhalt ih-  
res Gegenstandes thun, wiewohl letzterer nicht im-  
mer eigentlich bestimmt werden kann, weil heilige  
Leidenschaften den Augapfel so verdrehen, daß er bis  
weilen gar verschwindt. I Augustinus und Pe-  
lagius erklären sich wieder die theologische Hypo-  
thesen, die man zu Lehrfäßen des Glaubens macht,  
"und die vorgegebene Püken der Erkenntniß, welche  
"so viele Lichtpunten für die Ewigkeit abgeben soll-  
"ten, durch schmacklose Scholasticitäten ausfüllt, an-  
"statt daß die heiligen Schriften in ihrem besondern  
"und bestimmtesten Sinn die Modelle aller religio-  
"sen Gedanken abgeben sollten." II Cypria-  
nus und Donatus, wider den Rigor der Kir-  
chenzucht, "zu deren guten Verfassung zuerst Ca-  
"nonen gehören, die vollkommen sitzlich und so ver-  
"ständig sind, daß sie nicht unthunlich werden könn-  
"nen; zweytens keine, bedeutende und einfältige  
"Gebrauche." III Arius, Faustus Socia-  
nus und Plato, wieder alle Theorien in den Ge-  
heimnissen des Glaubens. "Man nimmt sich so viel  
"Freiheit in Ausübung seiner Pflichten, als in Ab-  
"fassung seiner Gedanken. Es ist keine Subordina-  
"tion mehr zwischen den Haupt- und Nebengebissen."  
"Der Glaube wird zu einer willkürlichen Ethik, der  
"Altar des Ewigen, welcher kein anderes Model als  
"sich selber hat, nach einem mechanischen der Men-  
"schen ausgezeichner, und die Religion einer Schrift  
"ähnlich, wosinnen Zuge eines Originals, und einer

"Copie mit einander vermengt sind." IV. Les-  
Saurus, der Widerstürmer, die Kaiserin Fre-  
ne, Melancton und der Erzbischof Trautson  
werden aufgeführt, um zu zeigen, daß, wo die Sitten  
fehlen, man in der Religion den Aberglauben bedürfe,  
V. Gregorius der große und Origines bestim-  
men den religiösen Werth der Gelehrsamkeit und Un-  
wissenheit. VI. Photius aber, der Patriarch zu  
Constantinopel und Simeon der Stylite, des  
Hofs- und Mönchlebens. VII. Erasmus, als Po-  
liceprichter der moralischen Welt und Luther, der  
Kirchenangel, verstehen sich einander noch nicht, und  
zanken sich um Moses Leichnam und Casars Dart.  
VIII. Prinz Moriz und Jacob Arminius wol-  
ten keine Religionsfreiheiten mehr zu Staatspar-  
teyen erheben. IX. Eduard der sechste und Carl  
der zweyte, Könige von England, stellen uns die  
Schulstücherey des Hofes als den Grund mancher  
Nationalschulden vor Augen. X. "Die Blicke des  
"rohen Partengeistes werden durch einen Triumph der  
"Charitas Christiana belehrt und beschämt," indem  
Mylord Rochester seinen Beichtvater Richard  
Baxter bekehrt. XI. Der Herzog von Altda und  
Admiral von Coligni reden von religiösen Mani-  
festen und geharnischten Aposteln. XII. Mit einer  
neuen Vothschaft aus der religiösen Welt wird Til-  
lotson vom Tyndall bewillkommt, und mit folgen-  
der Betrachtung heurlaßt: "Man sollte zwischen  
"einer bloßen Metaphysik, und dem erhabensten Zu-  
"sammenhange der Rechte und Verhältnisse des reli-  
"giösen Menschen und Christen, einen Unterschied ma-  
"chen, und niemals auf einen unendlichen Calcul  
"des bloß Wahrscheinlichen die große Angelegenheiten  
"setzen



„seines Geistes und Gemüths entscheiden.“ XIII. Zween öffentliche Lehrer der Gottesgelahrtheit, Joh. Heinr. Heddegger zu Zürich und Sam. Weyenfels zu Basel, handeln von der theologischen Intoleranz, und „der Zerrüttung eines jeden willkührlichen Plans der religionen wie der philosophischen Erkenntniß durch gewisse unvermeidliche Einflüsse der gelehrten Welt in die Schulmethoden.“ XIV. Huldrich Zwingli verläßt den Bruder Nicolaus von der Hühe aus Unterwalden mit der Erinnerung: „den Stifter unsers Bisthums zu verstehen, daß er den moralischen Pflichten ihres benderseitigen Christentums das größte religiöse Ansehen verleihe, und diese wahre Religion des Herzens zu der allgemeinen ihrer geliebten Mitbürger mache.“ XV. Menno Simonis und der mennonitische Prediger zu London, Jacob Foser vergleichen sich über den breiten Weg der Einlichkeit und Barmhertzigkeit zum Himmelreich. XVI. Joh. Cocejus und Jac. Sautin rechtfertigen ihre Auslegungsgatt der heiligen Schrift. Letzterer nimmt mit der Anmerkung Abschied, „daß man einem Volk, um dasselbe zu gewinnen, nicht stets das Gegentheil seiner Principien vorhalten, sondern es unverwehrt und durch die gründlichste Lehrart zur Annehmung der gründlichsten Lehrart bewegen müßte.“ XVII. Joh. Lor. von Mosheim, Censur der Universität Göttingen, freut sich „über die Vorkeltung einer Religion in ihren ursprünglichen und empfundenen Dogmen, und erklärt die geheiligte Gabe zu reden für das moralische und religiöse Vereinigungsmittel aller christlichen Gemeinden.“ Vielleicht wird daher ein erneuertes homiletisches Seminarium aus vielen Idiomen der Kirche nur eins hervorbringen, und diejenige Dogmatik, welche dem unnützen Schulgeiz die Staatsangelegenheiten des Herzens vorzieht, auch Creter und Araber zu Propheten machen. Der Hofprediger Bourdalone drückt sich noch runder aus, und sagt: „Man muß die Summe der moralischen Empfindungen durch alle ästhetische Hülfsmittel der Sitten so groß machen, als es seyn kann.“ Nichts muß über die Verachtbarkeit eines religiösen Moralisten seyn, und erst, wenn er alles Weltliche mit dem Ansehen der Religion auf das genaueste zu verbinden weiß, so empfängt dieselbe dadurch einen göttlichen Glanz.“ XVIII. Der heilige Bernhard und Pabst Alexander der sechste handeln unter andern von der Buße eines vornehmen Sünders für seine vorhergehende Erhöhung über seine sittliche Verdienste. XIX. Theodor Bezau und Johann Claude, Prediger zu Charenton, bei

rühren polemische Lehrarten und Kunstgriffe, und erinnern sich jener Zeit, da „mitren aus dem Gedränge prächtiger Palläste, unter den Tönen der Mufen und in Begleit der Gracien, Furien in Berschwösern verkleidet, in alle Provinzen des unglücklichen Gals tiens giengen, wo sie mit Ablegung ihrer Maske dasjenige thaten, wozu sie bestimmt waren.“ XX. Mit einem moralischen Gefühl des Mitleidens über die Verfolgungen der Jesuiten beschließen der Erzbischof Laud und P. La Chaise diese zu Gespräche, deren ungenannter Verfasser Herr Wegelin, Professor in St. Gallen, seyn soll. Er versichert in der Vorrede, „daß es ihm überhaupt genug wäre, sich denen verständlich zu machen, die ihn verstehen sollten.“ Wir zweifeln an den Vortheilen, die sich unser Schriftsteller von dieser Verbindung zu versprechen scheint, und sehen selbige eben nicht für ein so schweres Geseg an, zu dessen Erfüllung eine außerordentliche Würdigkeit und Erleuchtung der Leser erforderlich wird. Eine geheimere Kenntniß der unterredenden Personen und ihrer Gesichte würde den Localnachdruck des Dialogs mannigfaltiger, köstlicher, und vertraulicher gemacht haben. Wir gönnen dem religiösen Theorien, worauf man die Sitten der Untertanen und die Wohlfart der Staaten jetzt gründen will, eben kein Bürgerrecht; sondern wünschten mehr Furcht und Weisheit allen Schriftstellern, die gewisse Intellectualbegriffe zu ernstern, und ihre schädliche Wirkung, durch nähere Verknüpfung politischer und moralischer Verhältnisse, zu heben suchen.“ Vor allen übrigen Verdiensten des Verf. empfiehlt sich sein Fleiß zur Recherche in der Kirchengeschichte, die als eine wahre Goldgrube zu Beobachtungen und Grundsätzen, als ein Weisheit der Weltweisen und Präseken der Staatskungen gebraucht werden kann. Ohngeachtet diese Gespräche „in die Classe der Velehrenden gehören“ sind selbige gleichwohl in sofern ergögend, als die Verebamkeit eines Policonello das matte Spiel seiner Maronette für gewisse Zuschauer sehr unterhaltend macht. Der Verfasser rühmt sich zwar in jedem Gespräch „eine besondere religiöse Maxime in ihrem rechten und von allen Vorurtheilen unabhängigen Gebrauch vorgefellt zu haben;“ aber auch bey der gegenwärtigen Gährung des religiösen Geschmacks würde Paulus nöthig finden, die an Handel, Wandel und Einkünften reich und satt gewordene Corinthier zu warnen: Euer Ruhm ist nicht sein. — Kosten in der Kanterischen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau 2 fl.

Berlin, den 28. April.

Er. Königl. Majestät haben durch Dero Legationrath und Residenten zu Warschau, Hrn. Benoist, ein höchstnabiges Sendschreiben vom 7ten dieses nebst dem großen schwarzen Abserorden, dem Tafeldeckel von Litthauen, Herrn Grafen von Poniatowsky, überreichen lassen. Den 21ten dieses des Vormittags erhielten des Königl. wirtlich geheimen Kriegs Staats- und ersten Cabinetsministers, Herrn Reichsgrafen von Finkenstein Excell. dem Türkischen Gesandten Achmet Effendi die Abschiedsaudienz, und bewirtheten ihn mit einer herrlichen Collation; zu gleich wurden dem Herrn Abgesandten, seinen vornehmsten Officiers und sämmtlichem Gesolge die kostbarsten Geschenke ausgetheilt. Am ersten Osterfeiertage Nachmittags empfingen die Gemalin des Prinzen Ferdinand K. H. die Glückwünschungen des ganzen Hofes zu Dero Eintritt in das 26ste Jahr; des Abends war bey der Königin Majestät große Cour und Souper, worauf sich die hohe Gesellschaft auf das Schloß Sr. K. H. des Prinzen Heinrich begab, um einen Val bezuzuwohnen, der die ganze Nacht durch währte. Den 22ten feyerten Ihre K. H. der Prinz Ferdinand das Andenken dieses dem ganzen Königl. Hause so erfreulichen Tages durch ein überaus prächtiges und sinnreiches Festin, das mit einer Comédie anfieng, die von den Hofdamen und Hofcavaliers aufgeführt wurde, welche hierauf eine Allegorie abgaben, an der man die Schönheit der Stimmemann sowohl als die Musik und Poesie bewunderte. Hierauf wurde ein Feuerwerk von Tinquets Art auf dem Schauplatz abgebrannt, und nach dem Souper erfolgte ein Bal in Domino. Ihre Maj. die Königin und Ihre K. H. die Prinzessinnen mit dem ganzen Hof wohnen diesem Feste bey, und des Prinzen Heinrich K. H. nahmen deshalb Anlaß, von Spanien herzukommen, wohin selbige den Morgen darauf wieder zurückkehrten.

Wesden, den 21. April.

Der Baron von Zuckmantel, französischer Plenipotentiärminister an unsern Hofe, begab sich dieser Tagen mit Ihre K. H. dem Prinzen Albrecht nach Königstein die dasige Festung zu besuchen. Man hat mit Ausbesserung und Neublicung des Schlosses Drecht, bey Torgau gelegen, bereits den Anfang gemacht, und die verwitterte Thurfürstin K. H. wird dafelbst residiren. Die Commission zu Weissen, welche ausgesandt worden die in ganz Europa berühmte Porcella Fabrick wieder herzustellen, hat ihre Erkundgen bereits geendigt.

Regensburg, den 8. April.

Ihre Kayserl. Maj. Zufriedenheit bey Dero Reise durch Bayern mit der dafelbst geschenehen Bewirthung

erhellet aus denen zu Altsach zurückgelassenen Kayserl. Geschenken. Des Grafen von Seinsheim Excell. erhielten das reich mit Brillanten besetzte Portrait Sr. Kayserl. Maj. worauf sich eine mit Juwelen besetzte Krone befand; der Herr Graf von Winzigt einen Ring von großen Werth; die Grafen von Wähl und Lamperg und der Baron von Waldkirchen, jeder eine goldene mit Brillanten besetzte Uhr. Der Graf von Leoni, Obrist-Silberkammerer erhielt ein großes silbernes Tafel-Sürtout, 2 Delnöpfe und 4 große Leuchter von gleichem Metall und künstlicher Arbeit, zum Geschenk; die 4 Churfürstl. Edelknechten, jeder eine goldene Tabatiere. Der Herr Verward, Mundcontroleur, bekam eine goldene Tabatiere mit 100 Cremoner Ducaten nebst einer goldenen Kette und Medaille von gleichem Werth; Herr Cere, Hofstaepelzer, einen schönen silbernen Tafel-Sürtout. In die subalternen Küchen: Keller- und Conditorey bediente wurden mehr als 1000 Ducaten ausgetheilt. Die Officieres, welche bey dem Kayserl. Nachquarter die Waage hatten, sind mit Uhren und Degnen beschenkt, auch eine starke Summe an baaren Gelde unter die gemeine Soldaten ausgetheilt worden.

Wien, den 14. April.

Den 7ten d. langte Abends der Herr Sundaeker von Colredo, des Herrn Reichsvicekanzlers und nunmehr des H. R. R. Fürsten von Colredo ältester Sohn, mit der Nachricht von der Eröndung des Röm. Königs Maj. vor der hiesigen Stadt an, und ließ seine Ankunft bey Hofe melden. Weil aber desselben Eintritt in die Stadt erst bey der Dämmerung hätte geschehen können, so erfolgte selbiger Sonntags den 8ten gegen 1 Uhr Mittags, unter Vorreitung 20 blasender Postillionen und in Begleitung 2 Postofficiers, 2 Postmeister und eines Postschreibers zum Stubenthor herein, durch die Weitzel über den Platz beym Stock am Eisen, über den Graben und Kohlmarkt nach der Kaiserl. Königl. Hofburg, woselbst der Herr Graf auf der Spanierbastey abtieggen, sich zu Ihre Maj. in die Reticade, woselbst auch alle Königl. Hoheiten versammelt waren, begaben, und die umständliche Nachricht von der den 7ten d. vorgegangenen Krönung überbrachte. Nach einem kurzen Aufenthalte verfügte sich derselbe mit seinem Gesolge durch die Schlaugergasse zu dem K. K. Hof- und Staatskanzler und des H. R. R. Fürsten von Karmis, und nahm seinen Rückzug durch die Herren-gasse und über alle Hauptplätze und Gassen der Stadt unter beständigen Blasen der Postillonnen. Jedermann empfand bey dieser Gelegenheit die lebhaftesten Regungen des Vergnügens und der Freude. Montags den 9ten d. erschien der hier anwesende hohe Adel in prächtiger Gala bey Hofe. Ihre Maj. er-  
hoben



hoben sich gegen 11 Uhr mit den beyden Erzherzogen Ferdinand und Maximilian wie auch den felden Erzherzoginnen in 4 sechs-spännigen Wagen, mit dem vordern und nachtretenden Hofgesolge, aus der Burg nach der St. Stephans Metropolitankirche, alwo die hohe und niedere Cleriey Höchstberos Ankunft erwartete. Bey dem großen Kirchthore wurden Ihro Maj. von dem hiesigen Herrn Erzbischof Cardinal empfangen, und von Ihro Hochfürstl. Eminenz und dem Päpstl. Nunzio bis in das Oratorium begleitet. Hierauf wurde das Te Deum laudamus angemitt, und von Sr. Eminenz das Hochamt gehalten. Während dessen gab das auf dem Freyhofe mit 2 Fähnen, klingenden Spiel und der Feldmusik in Parade gestandene Bataillon nebst einer Grenadiercompagnie des Erzherzog Ferdinands Hungarischen Infanterieregiments, eine dreymalige Salve. Alle Glocken in und vor der Stadt wurden gelautet und 100 Canonen von den hiesigen Wällen rings herum abgefeuert. Um 12 Uhr kehrten die höchsten Herrschaften wieder in die Burg zurück. Weil die öffentliche Freudenfeste bis zur Ankunft des Kaisers und des Röm. Königs Majestäten hier verschoben sind, war nur des Abends großes Apartment. Der Herr Feldmarschall Fürst von Batthiany aber gab Mittags große Tafel. Mittwoch wohnten die Kaiserin und gesammte Königl. Hoh. den gewöhnlichen Fastenandachten in der Josephinischen Hofcapelle, und die beyden folgende Tage den Geheimnißpredigten bey. Freytags Nachmittags haben die gewöhnliche Exercitien in der Hofcapelle ihren Anfang genommen. Diese Woche sind auf dem hiesigen Donauarm schon verschiedene Schiffe aus dem Reiche mit Equipage und Gepäcke von dem Kaiserl. und Röm. Königl. Reisegesolge hier angekommen. Auch einige aus dem Reich zu Wasser hier angelangte Kaufmännern haben ihre Fahrt nach Ungarn, um sich in diesem Königreiche anfänglich zu machen, fortgesetzt. Von den neuernannten Kammerherren haben die Grafen von Lerchenfeld und von Arco den Eid der Treue abgelegt.

Donauwörth, den 13. April.

Nachdem Sr. Kaiserl. und des Röm. Königs Maj. auf angehört H. Messe um halb 5 Uhr von Wallerstein aufgetroffen, woselbst der Herr Cardinal und Bischof von Constanz ihre Aufsichtung gemacht, sind Höchstberoselben um 7 Uhr frühe unter beständiger Abfertigung der auf dem Spielberg gepflanzten Canonen glücklich dahier eingetroffen, bestiegen sogleich das prächtige Leibschiß und setzten Dero Reise, unter tausend Wünschen des Volkes, zu Wasser fort, in einer Suite von etlich dreysig Schiffen. Die Bootknechte waren alle gelb neu gekleidet, und hatten auf den Hüften weiße und gelbe Federbüsche. Bey Dero An-

kunft wurden Ihro Kaiserl. Maj. von Sr. Exc. dem Herrn Grafen von Sinzheim, im Namen des Churfürsten von Baiern complimentirt, und beschenkt noch vor Dero Abfahrt den Herrn Erbprinzen von Thurn und Taris, welche Höchstberoselbe auf der ganzen Reise begleitet, mit Höchstberos reich von Brillanten besetzten Portrait, den Herrn Chescommissaire, Vicomte von Beckers aber, mit einem kostbarem Ringe. Ueberall, wo Sr. Kaiserl. Maj. durchgestret, haben Höchstberoselbe Wertmale von Dero Gnade zurücke gelassen.

London n, den 13. April.

Einige zwischen Florida und dem spanischen Campesche wohnende indianische Völker wollen sich unter Englischen Schutz begeben, und die Häupter derselben sind gekommen, diesen Sommer nach England herüber zu kommen, wozu ihnen bereits ein Kriegsschiff angewiesen worden. Diese Nation soll ein streitbares Volk und Erbfeinde der Spanier seyn, so daß man es, im Fall eines Krieges mit letzteren, als eine Barriere ansehen kann. Im Parlament ist im Vorschlage gebracht mit den Eigenthümern der Insel Man über den Kauf und Abtritt derselben an die Krone einen Vergleich zu schließen, um dem Schleichhändler, der bisher daselbst ungestraft getrieben worden, auf einmal Einhalt zu thun. Gestern erhielten die Truppen, welche bey der Eroberung von Havana gewesen, die zweyte Auszahlung von den daselbst gefundenen Schätzen. Der Lord Albemarle empfing 20000 Pfund Sterl. Der General Elliot 4000, der Generalmajor 1125, der Generalbrigadier 321, die übrigen Officiers nach Verhältniß, und jeder gemeine Mann 13 Schill. 5 Pf.

#### AVERTISSEMENT.

Beym Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Briefe zur Bildung des Geschmacks, an einen jungen Herrn von Stande, 1ster Band, 8 Brestl. 764, 2 fl. 24 gr. Bafedows, Joh. Bernh. methodischer Unterricht der Jugend in der Religion und Sittenslehre der Vernunft, 8, Alt. 764, 2 fl. Preis zwey Theil, 8, Magdeb. 764, 1 fl. 9 gr. Briefe des Theodisius und der Constantia, von J. J. Dusch, 8, Berl. 764, 1 fl. 12 gr.

Wechsel-Cours & Species d. 3. May 1764.  
Amsterdam 41 Tage 390 gr. 71 Tage  
Hamburg 3 W. 170 gr. 6 W.

Berlin Danzig 6 pr. Cto.  
Ducaten neue 11 fl. 18 gr. Alberts Taler 166 gr.  
Rubel 4 fl. 23 gr. Alz Polnisch Geld 42 pr. Cto.  
Alt Märckisch Geld 35 pr. C. Graumannsch Fuß

Diese Belächte und Pölnische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Ranterschen Buchladen ausgegeben.